

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung der Stadt Straßburg und des Münsters

Euting, Julius

Straßburg, 1898

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-247750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247750)

für die französische Besitzergreifung vorbereiteten. Und als nun nach der Komödie des Reunionskammerurteils, welches Straßburg der französischen Krone lehnspflichtig erklärte, 1680 die Forderung an die Bürger herantrat, sich dem französischen Protektorat zu fügen und dem Könige Ludwig XIV. zu huldigen, da wandten sich die Augen der Straßburger noch einmal flehend den nach Frankfurt berufenen deutschen Ständen zu, aber vergeblich. Die österreichische Regierung, die augenscheinlich die Lage Straßburgs zu ihren Gunsten ausbeuten wollte, kam in letzter Stunde mit sehr ungeschickt angebrachten Anerbietungen einer kaiserlichen Besatzung; aber ehe die Verhandlungen zu einem Resultate führten, waren die französischen Truppen zur Stelle und besetzten in der Nacht vom 27. auf den 28. September 1681 die Zollschanze am Rhein. An einen Widerstand war nicht zu denken; General Montclar stand mit 30000 Mann bei Grafenstaden, und so wurde die Kapitulation am 30. September 1681 zu Illkirch (im heutigen Hause 61 an der Hauptstraße) von dem französischen Kriegsminister Louvois einerseits, von dem Städtemeister Jedlitz, Altammeister Dietrich und einigen anderen Ratsherren, schließlich von dem Stadtschreiber Günker, der während der Verhandlungen eine zweideutige Rolle gespielt hatte, unterzeichnet. So hatte die französische Politik endlich das Ziel erreicht, das sie seit hundertunddreißig Jahren angestrebt hatte; mit zielbewußter Klugheit waren die Kreise um das alte Bollwerk deutscher Nation immer enger gezogen und nun endlich der lang vorbereitete Hauptschlag ausgeführt worden.

3. Straßburg als französische Stadt.

1681—1870.

Mit Widerwillen — das geht aus allen gleichzeitigen Berichten hervor — fügten sich die Bürger dem neuen Regimente; was uns ein Vorzug scheinen würde, der Uebergang aus einem in der Auflösung begriffenen Staatskörper in ein gut organisiertes blühendes Reich, schien damaliger Zeit — und nicht mit Unrecht — als die Vertauschung der Freiheit mit der Sklaverei. „*Sic itur ad astra aut verius de libertate in servitutum*“ (so geht es zu den Sternen oder richtiger aus der Freiheit in die Sklaverei) schließt der Altmeister Franz Reiskeßen seine Erzählung über die Huldigung der unterelsässischen Ritterschaft. Blieben auch die Formen der Stadtregierung äußerlich dieselben, in der That war von nun an der eigentliche Leiter der Stadt ein königlicher Beamter, der unter dem Namen eines Prätors die Oberaufsicht über die gesamte Verwaltung führte. Auch die Steuerlast wurde unter verschiedenen Formen bedeutend erhöht. Am schmerzlichsten aber wurde es empfunden, daß das Münster, in dem seit hundertundzwanzig Jahren ununterbrochen evangelisch gepredigt worden war, dem Bischof übergeben werden